

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 6

Artikel: Fast alles von selbst
Autor: Hoerning, Hanskarl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fast alles von selbst

HANSKARL HOERNIG

Regula war die Gattin des selbst ernannten Selbstversorgers Urs Huebli, der auch den Selbstbedienungsladen im Underdorf mit hoher Selbstbeteiligung und niedrigen Selbstkosten völlig selbständig betrieb. Ganz selbstlos hatte Regula meine Frau und mich in die nach selbst entworfenen Plänen errichtete Villa der Hueblis eingeladen. Die Pforte am Eingang öffnete sich selbsttätig. Ein selbst angelegter Park, mit Selbstschussanlagen gesichert, umgab die Villa.



Regula trug ein selbst geschneidertes Dirndl, und um ihre Schultern schmiegte sich eine selbst gestrickte Stola. Sie schien ins Selbstgespräch vertieft, aber als sie uns wahrnahm, begrüßte sie uns selbstredend wie selbstverständlich. Wir machten gleich ein Foto mit Selbstauslöser, ehe sie uns selbsticher ins Haus führte. In der Diele hing ihr Selbstporträt. Diese Selbstdarstellung liess auf enormes Selbstbewusstsein, wenn nicht gar auf Selbstbeweihräucherung schliessen. Regula servierte uns selbst gebackenes Brot, selbst gebrauchtes Bier und selbst gebrannten Pernod, während sie selbstgefällig eine selbst gedrehte Zigarette rauchte. Sie erzählte selbstvergessen vom ersten, nach ihrem Selbststudium selbst verdienten Geld und von ihren zwecks Selbstverwirklichung mit Selbstüberwin-



nung und unter erheblicher Selbstzensur in grosser Selbstverantwortung geschrieben und im Selbstverlag erschienenen Essays. Nie habe sie sich selbstherrlich und selbstgerecht selbstzufrieden zurückgelehnt oder gar selbstzerstörerisch der Selbstzerfleischung hingegeben, sondern im Gegenteil voller Selbstvertrauen und unter zuverlässiger Selbstkontrolle eine Selbsthilfegruppe geleitet. Nur als wir es wagten, nach ihrem Gatten Urs zu fragen, verlor Regula ihre Selbstbeherrschung ein wenig. Er habe, flüsterte sie unter Tränen, in völlig falscher

Selbstschätzung Selbstjustiz üben und mittels einer Selbstladepistole Selbstmord begehen wollen. Nun läge er selbstverschuldet im Spital. «Das Schlimmste aber», meinte Regula weinerlich, «in seinem Selbstmitleid schiebte Urs seine Selbstverstümmelung mir in die Schuhe.» Sie wischte sich die Tränen weg.

«Mir», fügte sie schluchzend hinzu, «der selbstsüchtigsten Frau der Welt!» Als wir uns sehr selbstdiszipliniert verabschiedet hatten, fragten wir uns, ob diese scheinbare Selbstanklage Regulas nicht selbstironisch gemeint war, eher an Selbstbetrug grenzte und nur der Selbstverteidigung diene. Bestimmt hätte ihrer Selbstachtung eine gehörige Portion ehrlicher Selbstkritik gut getan. Denn wie heisst es so schön? Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung!

Do it yourself - Not me

ARTHUR BOWLER*

Do it yourself. Eine unzutreffende Bezeichnung der deutschen Sprache. Erstens kann ich es wahrscheinlich nicht «do it» und zweitens ist es niemals «yourself». Die Kinder und besoffene Fussgänger schauen immer gerne zu und geben mir Ratsschläge. OK, oft treffe ich mit dem Hammer den Nagel nicht, dafür aber Körperteile, und das sehr professionell. Man könnte meinen, eine Person, die erfolgreich Theologie abgeschlossen hat, hätte etwas mehr zwischen den Ohren als langsam schwindendes Haar, aber Werkzeuge und ich kommen nicht gut miteinander aus. Leider hilft Theologie beim Heimwerken überhaupt nicht, sondern behindert das Ganze («Du sollst nicht fluchen»). Werkzeuge und ich verstehen einander nur, wenn ich sie für Zwecke brauche, für die sie nicht hergestellt worden sind. Zum Beispiel:

– Schraubenzieher sind toll zum Fingernägeln putzen.
– Feines Schmirgelpapier entfernt Hornhaut an den Füssen meiner Frau.
– Eine Zange ist grossartig, wenn man das schmierige Zeug im Abfluss des Spülbeckens wegbringen will.
– Eine sterile Ahle ergibt ein Gratis-Ohren-Piercing für die Teenagers.
– Teppichband ist praktisch, wenn die Kinder die Klappe nicht halten können.
– Eine Säge kann auch als Käseraspel Dienst leisten.
Wenn etwas im Haus repariert werden muss, habe ich nur eine Wahl: Einen



Handwerker anrufen. Weil wir Handwerker so gut meiden können wie amerikanische Anwälte, gebe ich Ihnen ein paar Tipps, wie man besser mit ihnen auskommt.
– Nicht vergessen, dass Handwerker in einer anderen Zeitzone leben. Sie fragen, «Sind Sie zuhause zwischen 14 Uhr und nächsten April?». Dann kommen sie zwei Stunden zu früh. (Und natürlich niemals, wenn etwas unter Garantie steht.)
– Geben Sie niemals zu, dass Sie von der Sache absolut nichts verstehen. Der letzte Handwerker, der mich fragte, «Verstehen Sie denn wirklich überhaupt nichts von sanitären Anlagen?» ist nicht mehr bei mir. (Und natürlich niemals, wenn etwas unter Garantie steht.)
– Geben Sie niemals zu, dass Sie von der Sache absolut nichts verstehen. Der letzte Handwerker, der mich fragte, «Verstehen Sie denn wirklich überhaupt nichts von sanitären Anlagen?» ist nicht mehr bei mir. (Und natürlich niemals, wenn etwas unter Garantie steht.)
– Geben Sie niemals zu, dass Sie von der Sache absolut nichts verstehen. Der letzte Handwerker, der mich fragte, «Verstehen Sie denn wirklich überhaupt nichts von sanitären Anlagen?» ist nicht mehr bei mir. (Und natürlich niemals, wenn etwas unter Garantie steht.)

Do it yourself - auch beim Denken?

HARALD ECKER

Ein Gratiskursangebot für «Selbständiges Denken in zwei Wochen», war in einer lokalen Zeitung offeriert worden und brachte eine Flut von Anmeldungen. Zwei Wochen später erhielten die Selbstdenker in spe folgendes Schreiben:

«Sehr geehrte(r) Frau/Herr...

die Tatsache, dass Sie nach zwei Wochen Ihre Anmeldung noch nicht zurückgezogen haben, beweist, dass hinsichtlich «selbständigem Denken» bei Ihnen Hopfen und Malz verloren zu sein scheint! Wenn Sie zwei Wochen nach Anmeldung immer noch glauben, dass sich «selbständiges Denken» exakt in dieser Zeit erlernen lasse, und das auch noch umsonst, – dann glauben Sie vermutlich alles... Wenn Sie aber alles glauben, – warum wollen Sie denn da noch selbständig denken wollen...»

Mit freundlichen Grüßen»
Etliche Anmelder erstatteten Anzeige wegen Beleidigung und Täuschung etc. Man fand aber nie heraus, wer hinter dieser seltsamen Aktion gesteckt hatte. Die Vermutungen erstreckten sich über die ganze Skala vom zynischen Menschenverächter bis zum extremen Menschenfreund. Und ob einer der weit über hundert Interessenten dadurch seinem Ziel «selbständiger zu denken» näher gekommen war, liess sich leider ebenso wenig ermitteln. Vielleicht nützt es aber, grundsätzlich jedes Buch/Kursangebot vergleichbarer Art einfach mal unter dem Aspekt dieses Vorfalls zu betrachten...

